



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S., auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 88.

Welzheim, Dienstag den 9. Juni 1891.

25. Jahrgang.

### Ruf zum Turnen!

Eindringlicher als je zuvor möge der Ruf zum fleißigen und ausdauernden Turnen beim Beginn der schönen Jahreszeit, wo wieder unter Gottes freiem Himmel geturnt wird, ergehen, an alle Jünglinge, welche ein gesundes Herz und frohen Sinn haben, denn nichts sagt der gesunden Jugend mehr zu als Bewegung in lebensfrischer Gesellschaft. All die vielen, oft kostspieligen Hilfsmittel, welche das deutsche Turnen, wie es von Gutsmuths, Jahn, Eiselen, Spieß und vielen tüchtigen Volkszähern eingerichtet ist, ersetzen oder gar verbessern wollen führen zu nichts, der Geist erlahmt dabei und bald werden die großen Vorsätze zu kleinen Spielereien, ohne jeden Wert. Auch die vielen kleinen Verbindungen, meist ohne andern Zweck als den, in selbstgedachter Herrlichkeit sich zu vergnügen und die Zeit zu vergeuden, bestehen nur eine kurze Zeit und enden ihr Dasein, ohne Befriedigung geboten zu haben. Verwerflich ist jede Jugend unwürdige Thätigkeit oder Nichtstun. Das Turnen ist eine wetteifernde Uebung der Leibeskraft, bringt Freude an gemeinsamen, herzerfrischenden Spielen und Wanderungen in der freien Natur, erhält und vermehrt Liebe und Treue für unser schönes Vaterland. Der Gedanke muß begeistern, einer guten Sache zu dienen unter dem Banner der großen deutschen Turnerschaft, unter welcher sich hunderttausend Männer ohne Rücksicht auf Stand oder Besitz zu gleichem Streben verbunden haben. Eltern und Lehrern sollen ihre Kinder und Lehrlinge zum Turnen veranlassen, auf daß sie lernen sich verbinden dem guten Geiste, der im Turnen herrscht,

der das Gemüthe beseelt, die Kräfte stählt, die Faulheit tötet, zu Fleiß und Gemeinfinn anspornt und vor allem die Jugend vor schlechter Gesellschaft bewahrt. Laßt diesen Ruf zu eurem eigenen Besten nicht vergeblich sein, ihr Jünglinge, entsagt dem Laster der geistigen und körperlichen Trägheit denen leider viele von euch in nichtswürdigem geisttöndem Kartenspiel fröhnen, und schließt euch an eure wackeren Kameraden, die im Turnen edle Befriedigung finden, an. Gut Heil! den deutschen Turnern!

### Württemberg.

**Stuttgart, 6. Juni.** Der Staatsminister der Finanzen Dr. v. Renner, hat sich zur Kur nach Baden-Baden begeben.

**Stuttgart, 6. Juni.** (Schwurgericht.) Zweier Verbrechen des Kindsmords angeklagt stand heute vor dem Schwurgerichte die 26 Jahre alte led. Dienstmagd Katharine Friederike Schäffer von Bisingen a. C., O. L. Ludwigsburg. An Stelle von Amtsrichter Dr. Schneider war heute Amtsrichter Dr. Kläffer Schwurrichter. Die Anklage vertrat wiederum der Erste Staatsanwalt Elben. Als Verteidiger war bestellt Rechtsanwalt Scheurlen. Als gerichtliche Sachverständige waren zugezogen Oberamtswundarzt Dr. Knapp und Dr. med. Blaut, beide von Ludwigsburg. Ferner waren 6 Zeugen geladen. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

**Vom Mainhardter Wald, 4. Juni.** Seit einigen Jahren ist der Jagdpächter einer unserer Ortsmarkungen bemüht, die auf den Feldern herumstreichenden Raken schonungslos wegzuschießen. Der Nutzen hievon ist ein unbestreitbarer. Die Zahl der Singvögel nimmt zu

und hat man in den letzten 10 Jahren nie mehr den lieblichen Nachtelschlag vernommen, so läßt sich derselbe nun schon dann und wann aus den Fruchtfeldern heraus wieder hören. Möge dieser Jäger viele Nachahmer finden, welche die unsern Sängern schädlichen Tiere, namentlich die Raken wegräumen.

**Urach, 4. Juni.** Während des schweren Gewitters am Montag Abend suchten einige auf dem Basaltbruch Eisenrüttel, 1 1/2 Std. von hier, beschäftigte Arbeiter Schutz unter einer „Rampe“, über welche Stahlschienen zur Beförderung der ausgegrabenen Steine gelegt sind. In der Nähe der Arbeiterhütte schlug der Blitz in diese Schienen, wurde auf denselben weitergeleitet und fuhr über die Köpfe der Männer weg, die er besinnungslos zu Boden warf. Einer derselben wurde auf einen großen Stein geschleudert und trug mehrere Kopfwunden davon. Die Spuren des Blitzes lassen sich 120 Meter weit an den Schienen verfolgen. Die Mutter des Verunglückten ist vor einigen Jahren durch einen vom Blitz gefällten Baum erschlagen und das elterliche Haus einige Zeit später gleichfalls vom Blitz getroffen worden.

**Viberach, 5. Juni.** Die Familie eines hiesigen Bäckermeisters wurde heute vormittag von schwerem Unglück betroffen. Zwei Kinder derselben waren auf Besuch bei einer nahen Anverwandten. Während diese dem einen einen Trunk verabreichte, stürzte das etwa 4 Jahre alte Knäblein aus dem zweiten Stock auf das Trottoir und wurde schwer verletzt.

**Enzbad a. M., 5. Juni.** Heute nachmittag stürzte das anderthalbjährige Töchterchen des Werkmeisters S. in einem unbewachten Augenblick in den ziemlich angeschwollenen

### Feuilleton.

### Glänzendes Glend.

Roman von Fr. Erwald.

28)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Baleska sah ihn mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens an. Dann lächelte sie spöttisch. Es war ihr dem Feinde gegenüber eine Art Genugthuung, ihn an seiner verwundbarsten Stelle, der Eitelkeit, zu treffen.

„Du! Interesse für Helene von Ebersdorf?“ fragte sie mit gutgespieltem Spott. „Ich habe nie geglaubt, daß fürsorgende, väterliche Gefühle in Deiner Brust für irgend ein Menschen-

kind wach werden könnten.“

Sie hatte ihn in der That an einer verwundbaren Stelle gefaßt. Ein Wutblick traf sie aus seinem Auge.

„Welcher Art meine Gefühle für das junge Mädchen sind, das zu zergliedern magst Du Dir allein vorbehalten,“ versetzte er scharf. „Ich verlange von Dir nur, zunächst, daß Du Dich um meine Angelegenheiten nach dieser Seite hin nur insofern kümmerst, als Du es versuchen wirst, mich Deinem Gemahle gegenüber, als eine für seine Nichte ganz passende Partie hinzustellen, und mit allen wirklichen oder erdichteten Vorzügen auszustatten.“

Die Gräfin sah ihn höhnisch an, und dies reizte ihn nur noch mehr.

„Denke und spote darüber, wie Du willst,“ fuhr er mit erhöhter Stimme fort, „und thue, was ich Dir sage. Es ist in Deinem eigenen

Interesse. Denn meine Interessen sind die Deinen. Wäre Dein Einfluß auf den Grafen nicht ein so unbegreiflicher, ich würde Dich nicht einmal mit meiner Absicht bekannt gemacht haben. Ich will Dir hierbei nur Eins zu bedenken geben: Du wirst durch nichts in der Welt freier, als dadurch, daß ich mich gleichfalls verheirate. Damit darf unsere Unterredung als geschlossen betrachtet werden, es würde nur von großem Nutzen sein, wenn Du dieselbe nochmals genauer prüftest — Deine Freiheit ruht in Deiner eigenen Hand.“

Röder ging und die Gräfin hielt ihn nicht zurück, es hatte den Anschein, als wollte er ihr in der That Zeit zum Nachdenken und zur Ueberlegung geben. Sie fühlte sich erleichtert als sie ihn nicht mehr sah, aber so abenteuerlich ihr im ersten Momente die Idee, ihn als Gemahl eines Fräuleins von Ebersdorf zu

Fischbach und ertrank. Die alsbald von ärztlicher Seite angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

**Malen, 5. Juni.** Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr kam der Knecht von der Heimatzmühle bei Hüttlingen, während er mit einem beladenen Getreidewagen zwischen Hohenstadt und Abtzmünd auf der Fahrt war, elendiglich ums Leben. Wahrscheinlich schloß er auf dem Wagen und wollte, als er an dem rascheren Lauf desselben erwachte, absteigen und bremsen, kam aber unter Rad. Die Pferde rannten mit dem Wagen die Anhöhe hinab, doch machte der Umsturz desselben dem gefährlichen Gang ein Ende.

**Mün, 5. Juni.** Die hiesige Mayer'sche Hutmanufaktur hat bei der jüngst in Berlin stattgehabten Modellwahl der vereinigten Hutfabriken Deutschlands mit den Formen „Graf Hochberg“ und „Max Gruber“ den Sieg davon getragen.

**Mün, 6. Juni.** Heute früh sprang ein 17jähriges Dienstmädchen im weißen Lamm in der Platzgasse vom 4. Stockwerk aus auf die Straße herab, nachdem sie vorher Blausäure getrunken hatte. Sie wurde lebend aber bewußtlos ins Hospital verbracht; die inneren Verletzungen scheinen schwere zu sein. Ueber den Grund der That verlautet nichts Bestimmtes.

### Deutschland.

**Berlin, 5. Juni.** Nach Konstantinopeler Depeschen haben die Räuber den Maschinisten Freundinger mit Briefen nach Kirklisse geschickt, um Vorschläge wegen Auszahlung des Lösegeldes zu überbringen. Seitens der türkischen Regierung sind wiederholt Befehle erteilt worden, keine Truppenbewegungen vorzunehmen. — Für das Etatsjahr 1890/91 betragen die gesamten Einnahmen der Reichskasse an Zöllen und Verbrauchssteuern 625 089 290 M., gegen das Vorjahr mehr 38 383 940 M., an Spielkartenstempel 1 203 900 M., gegen das Vorjahr mehr 22 049 M. Es entfallen auf Zölle

368 286 976 M., gegen das Vorjahr mehr 18 410 882 M., auf Tabaksteuer 11 043 091 M., gegen das Vorjahr weniger 896 442 M., auf Zuckermaterialsteuer 6 364 774 M., gegen das Vorjahr mehr 4 806 138 M., auf Zuckerverbrauchsabgabe 52 191 737 M., gegen das Vorjahr mehr 11 290 367 M., auf Salzsteuer 41 988 020 M., gegen das Vorjahr weniger 1 395 238 M.

**Berlin, 6. Juni.** Bis jetzt liegt kein Beschluß der Freisinnigen wegen einer Besprechung der Erklärung Caprivis betreffs der Getreidezölle im Abgeordnetenhaus vor. Die gestrigen von sozialdemokratischer Seite veranstalteten Protestversammlungen gegen die Getreidezölle waren massenhaft besucht.

**Berlin.** Die am 1. Mai cr. eröffnete Internationale Kunstausstellung in Berlin erfreut sich des regsten Besuchs und schon häufig, besonders an den Sonn- und Festtagen, war es kaum möglich, in den Ausstellungspalast hineinzugelangen. Der Eintrittspreis ist auf 50 Pfg. festgesetzt, nur Montags beträgt derselbe Mk. 1.—, um Kunstfreunden Gelegenheit zu geben, sich ungestört den Beschauungen der Kunstwerke hinzugeben.

In letzter Zeit sind Bezeichnungen „Angekauft zur Verloosung“ vielen Bildern angeheftet und trägt die Auswahl dieser Werke dem Geschmack des Publikums Rechnung.

Die von der Preussischen Regierung genehmigten und in allen deutschen Bundesstaaten (die Genehmigung von Bremen fehlt noch) zugelassenen 500 000 Loose à Mk. 1.— hat das bekannte Bankhaus Carl Heinke in Berlin für feste Rechnung übernommen und kenntnis aus diesem Grunde viele preiswerte Gegenstände schon vor der Eröffnung für die Verloosung erworben werden. Es sind 7310 Gewinne im Gesamtbetrag von Mk. 300 000. Die Haupttreffer sind Mk. 50 000, 2 à Mk. 20 000. Die Verloosung geht programmäßig am 17. und 18. Juni (erste Ziehung) vor

sehen, erschienen war, im nächsten mußte sie sich wider ihren Willen gestehen, daß es ganz der Mann war, diese abenteuerliche Idee zur Ausführung zu bringen.

Es ließ sich nicht leugnen, daß Röder dem Grafen nicht fremd blieb, sondern geradezu unentbehrlich geworden war. Noch dazu war Graf Horbig seit seiner Krankheit geistig und körperlich so geschwächt, daß er sich wie ein Kind leiten ließ. Hier also erwartete Röder kein großes Feld des Widerstandes. Aber Helene selbst! Gräfin Valeska hatte es oft genug gesehen, mit welcher Kälte, welchem Hochmut das junge Mädchen jede Annäherung, jeden Dienst des Inspektors ablehnte. Es war ihr nicht unbemerkt geblieben, daß Helene es meisterhaft verstand, eine Grenze zwischen sich und ihren Untergebenen zu ziehen und zweifellos betrachtete sie Röder als einen solchen; es prägte sich ja allein in der Art und Weise aus, wie sie ihm gegenüber trat, wenn sie gezwungen seine Gegenwart dulden mußte.

Auf der anderen Seite freilich mußte sie Röders Ausdauer und Fähigkeiten, das Unmögliche möglich zu machen, anerkennen. Sie erinnerte sich keines Falls, wo er das sich gesteckte Ziel aufgegeben, und sie hatte allen Grund anzunehmen, daß er nach einem wohlüberlegten Plane und einer bestimmten Absicht handelte.

Aber kein Gedanke des Erbarmens oder Mitleids regte sich in der Gräfin, als sie des jungen, schönen Mädchens gedachte, welches dem namenlosesten Elende Preis gegeben werden sollte. Sie haßte ja Helene wie ein eifersüchtiges Weib die begünstigte Nebenbuhlerin, und ein Gefühl unsagbaren Triumphes brachte alle andern Gedanken schnell genug zur Ruhe — ja, dies Gefühl überwog für den Moment

sogar die Freude bei der Möglichkeit einer Befreiung.

Dann erst war sie Herrin im Schlosse — freie, unumschränkte Herrin. Unbeeinflusst von drückenden Fesseln durfte sie schalten und walten nach ihrem Belieben. Niemand würde sich das Recht anmaßen, sie zu beobachten.

Die Gräfin vergaß Alles, außer der Aussicht auf ihre freie unumschränkte Herrschaft. Trotz der Gefahr, welche über ihrem Haupte schwebte, legte sie sich, seit langer Zeit zum ersten Male, ohne trübe Gedanken zur Ruhe nieder, und Träume ungestörten Glückes umgaukelten die schöne Schläferin auf ihrem seidenen Ruhebetten.

Und während die Gräfin schlief, war Röder eifrig beschäftigt, seine Angelegenheiten zu einem letzten Hauptschlage zu ordnen. Bis spät in die Nacht hinein war Licht in seinem Gemache. Papiere wurden ausgesucht und vernichtet, Briefschaften durchgesehen und dem Feuer übergeben. Erst, als im Osten der Morgen heraufdämmerte, warf auch er sich angekleidet auf sein Lager.

Die Nacht voll Sturm und Unwetter war vorüber, der Morgen angebrochen. Wie zerrißene Nebelschleier wogte es über Berg und Thal. Es gelang der Sonne nicht, einen Blick auf die Erde zu gewinnen, aber es war doch anders, nicht mehr so finster und unheimlich.

Helene stand am Fenster ihres Gemaches und überblickte die freie Ebene, welche sich hier ziemlich weit ausdehnte. Es war kein ansprechendes Bild, was sich ihren trüben Augen darbot. Ueberall Spuren von Verwüstung.

Das junge Mädchen war glücklich, daß die Nacht vorüber war — die lange, lange unheimliche Nacht. Kein Schlaf war über ihre

sich. Jedes Loos ist auch für die zweite Ziehung, welche vom 20. bis 23. October cr. stattfindet, gültig.

**Berlin, 6. Juni.** Das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen Leipzig, Alexandrine und Sofie ist gestern (auf dem Weg nach Chile) in San Francisco angekommen.

**Hamburg, 5. Juni.** Bei der Vorschufanstalt in Magdeburg wurden etwa 180 000 M. unterschlagen. Der Kassier ist flüchtig.

**Nürnberg, 5. Juni.** Der hiesige Magistrat nahm einstimmig den Antrag an: die bayerische Regierung um Vertretung der Suspendierung der Getreidezölle beim Bundesrate zu ersuchen.

### Ausland.

**Belgrad, 6. Juni.** Hier verlautet, die Gefangenen des Orientzugs seien freigelassen. Fünf Räuber, bei welchen man 23 000 Frs. gefunden habe, seien verhaftet und nach Adrianopel gebracht worden.

**Squique, 4. Juni.** Der chilenische Gesandte in la Paz verlangte infolge der Anerkennung der Kongressjunta als kriegsführende Macht durch Bolivia seine Pässe.

— Aus Balparaiso 30. April geht der New-York World folgende ausführliche Depesche über einen großen Seesieg der chilenischen Aufständischen zu:

„Chanaral war am 24. April der Schauplatz einer Schlacht, die den Untergang eines Handelsbarckschiffs und die Niederlage der gesamen Regierungsflootille durch den Rebellenkreuzer Magellanes zur Folge hatte. Der Kreuzer lief am 23. d. M. in Chanaral ein, blieb jedoch den Tag über unter Dampf. Im Hafen befanden sich einige Handelsschiffe, darunter die Barken Alene und Bertha E, der Albatros u. a., die Salpeterladungen eingenommen hatten und nach englischen, deutschen und amerikanischen Häfen bestimmt waren. Am Morgen des 24. April, als die Mannschaft des Magellanes gerade ihr Frühstück

Augen gekommen, der Gedanke an den Grafen hielt sie wach. Sein Zustand war ihr nicht verborgen geblieben und sie hatte es tief beklagt, daß man ihr nicht gönnte, noch einmal den Sterbenden zu sehen.

Während Helene noch in tiefes Sinnen verloren am Fenster stand, öffnete sich die Thür und Anna, die Kammerfrau der Gräfin glitt geräuschlos über die Schwelle.

„Gnädiges Fräulein!“

Beinahe erschrocken wandte Helene den trüben Blick vorwärts, sie hatte nicht gehört, daß jemand eingetreten war.

„Wie geht es meinem Onkel?“ war ihre erste Frage.

„Besser, gnädiges Fräulein. Der Anfall ist vorüber und — er wird nicht wiederkehren.“

Die Kammerfrau sagte dies mit eigentümlicher Bestimmtheit. Helene sah sie beinahe überrascht an.

„Sind Sie davon so fest überzeugt? Sagte es der Arzt?“

„Nein, ich bin nur fest überzeugt. Sie dürfen nicht mehr in Sorgen um den Herrn Grafen sein, aber Sie müssen sich selbst schützen. Ich bin Ihre Weggen in Angst.“

„Meinetwegen?“ fragte Helene. „Welchem Umstand verdanke ich das Interesse, was Sie an mir zu nehmen scheinen!“

„Halten Sie es für Teilnahme — ich würde bei keinem jungen Mädchen in Ihrer Lage anders handeln.“

„Ist meine Lage eine so traurige?“

„Ja, gnädiges Fräulein, sie ist die traurigste, welche ich kenne,“ sagte die Kammerfrau mit voller Ueberzeugung.

„Warum?“

einnehmen wollte, wurden 3 von Nordosten kommende Schiffe bemerkt und als der Almirante Lynch, der Almirante Condell und der Sargeanto Aldea erkannt. Da dieselben noch ziemlich weit entfernt waren, ließ der Kapitän des Magellanes die Mannschaft ruhig ihr Frühstück beendigen. Als die Flottille jedoch innerhalb Kanonenschußweite erschien, war auch an Bord des Kreuzers alles klar zum Gefecht, das, wie die Aufständischen glaubten, zu Gunsten des ihnen an Zahl überlegenen Feindes ausfallen würde. Der Kapitän befahl den Matrosen, nur dann zu feuern, wenn sie ihres Zieles sicher wären. Um diese Zeit hatten sich die Schiffe der Flottille von einander getrennt und kamen unter halber Dampfkraft auf den Magellanes zu, der Almirante Condell und der Sargeanto Aldea von der Steuer-, bez. Backbordseite und der Almirante Lynch von der Front. Plötzlich ging die blaue Flagge am Mast des Almirante Condell in die Höhe und der erste Schuß erfolgte. Der Almirante Lynch und der Sargeanto Aldea schloßen sich dem Feuer an und ein Schauer von Geschossen fauste durch die Takelage des Magellanes. Der eigentümliche Donner eines Magazingeschüßes bewies, daß jetzt auch der Magellanes in die Aktion eingetreten war. Von den Regierungsschiffen in der Flanke und Front angegriffen, konnte der Kreuzer nur von seinen Vorderbatterien und dem auf der

Backbordseite befindlichen Hotchkiss-Geschütz Gebrauch machen. Kein Schuß verfehlte sein Ziel. Nachdem das Feuer einige Zeit andauert, zertrümmerte ein Schuß des Magellanes den einzigen Schornstein des Almirante Lynch und tötete 20 Mann von dessen Besatzung. Die Regierungsschiffe konzentrierten nun ihr Feuer auf die Vorderbatterien des Magellanes, und es gelang dem Sargeanto Aldea in kurzer Zeit, die seinem Feuer ausgesetzte Backbordvorderbatterie zum Schweigen zu bringen. Der Magellanes rächte sich hiefür, indem er den Fockmast des Almirante Condell in die See sprengte. Der Kampf wurde von beiden Seiten mit größter Leidenschaft geführt. Schon war der Sargeanto Aldea von unzähligen Geschossen durchlöchert. Seine beiden Masten waren über Bord gegangen, sein Schornstein über Deck vernichtet und Vortfenhaus wie Offizierskajüten in Stücke zersplittert. Seinem Schwesterschiff beizustehen, sandte der Almirante Lynch jetzt einen Torpedo ab, der sich direkt dem Bug des Magellanes näherte. Eine Kugel, die ihr Ziel verfehlte und ins Wasser fiel, gab dem unheimlichen Geschöß jedoch eine andere Richtung. Es setzte seinen Weg fort, bis es die Bart Bertha E berührte. Die Mannschaft derselben befand sich an Bord und sah dem Kampfe zu, als plötzlich die Explosion erfolgte. Die Bertha E sank in wenigen Minuten und nur die Spitzen der Masten

blieben sichtbar. Zum Glück gelang es den Matrosen, entweder die Boote zu erreichen oder zur Küste zu schwimmen. Zwei Seelente ertranken. Der Almirante Condell setzte zwischen sein Feuer gegen den Magellanes ohne Unterbrechung fort, bis dieser endlich beidrehte, um eine volle Breitseite auf seinen Angreifer abzugeben. Bei Ausführung dieses Manövers traf ein Schuß des Almirante Lynch den Magellanes und schleuderte die Mastspitze, an der die Flagge befestigt war, in die See. Ein glänzendes Beispiel heroischer Tapferkeit trug sich jetzt zu. Ohne sich nur einen Augenblick zu besinnen, sprang einer der Geschützmeister des Magellanes über Bord und ergriff die Flagge. Es wurden ihm sofort Taue zugeworfen und er wieder mit der Flagge in der Hand an Deck gezogen. Diese kühne That verließ den Aufständischen neues Feuer derart, daß die Regierungsschiffe alle Hoffnung auf Sieg aufgaben. Der Almirante Condell gab das Zeichen zum Rückzug und die Flottille dampfte mit voller Kraft hinaus in die offene See. Der Magellanes verfolgte die feindlichen Schiffe eine kurze Strecke, kehrte jedoch bald darauf nach Chanatal zurück. Es stellte sich heraus, daß der Kreuzer nicht so schwer beschädigt war, wie man ursprünglich geglaubt hatte. Von der Mannschaft waren 60 verwundet und 22 getötet worden.

### Lokalzüge zwischen Stuttgart—Schorndorf.

Stuttgart	Abg.	5 25	8 15	4 35	6 28
Cannstatt	"	5 36	8 24	4 45	6 39
Fellbach	"	5 50	8 36	4 57	6 53
Waiblingen	"	6 0	8 42	5 3	7 3
Enderbach	"	6 11	8 53	5 13	7 13
Grumbach-Geradstetten	"	6 18	9 0	5 20	7 21
Winterbach	"	6 27	9 9	5 29	7 30
Schorndorf	Anf.	6 35	9 15	5 35	7 36

### Lokalzüge zwischen Schorndorf—Stuttgart.

Schorndorf	Abg.	6 45	11 25	6 25	8 30
Winterbach	"	6 52	11 32	6 32	8 37
Grumbach-Geradstetten	"	7 1	11 41	6 41	8 46
Enderbach	"	7 8	11 48	6 48	8 53
Waiblingen	"	7 18	11 58	6 57	9 3
Fellbach	"	7 24	12 4	—	9 9
Cannstatt	"	7 37	12 17	—	9 22
Stuttgart	Anf.	7 45	12 25	—	9 30

„Weil Sie ganz allein unter Feinden sind.“

„Unter Feinden? Im Hause meines Onkels.“

„Ach! gnädiges Fräulein, wenn Sie in mir nur einen Augenblick nicht die Kammerfrau der Gräfin sehen wollten — Sie würden mir nicht mehr in dieser Miene gegenüber stehen. Ich nehme Anteil an Ihrem Schicksal — mit welchem Rechte, Sie werden es vielleicht später erfahren. Sie sind verloren — wenn nicht Graf Oswald in kürzester Frist zurückkehrt.“

Helene erschraf. Die Nennung dieses Namens machte sie aufmerksam, aber noch war sie nicht Willens in eine vielleicht schlaue angelegte Falle zu gehen. Sie war selbst mißtrauisch gegen Alles, was sie umgab.

„Ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme. Aber wenn mir wirklich eine Gefahr drohte, so wäre Graf Oswald nicht derjenige, mich zu retten,“ sagte sie.

„Sie mißtrauen mir,“ versetzte die Kammerfrau trübe, „und dieses Mißtrauen thut weh, weil es ein unverdientes ist, wenn ich Sie auch nicht darum zu tadeln wage. Dennoch muß ich es zu beseitigen suchen, obwohl ich Ihre Ruhe nicht gerne gestört hätte. Gnädiges Fräulein, der Inspektor Röder hat die Absicht bei dem Herrn Grafen um Ihre Hand anzuhalten.“

Helene fuhr wie von einer Ratter gestochen zurück, und es dauerte ein Paar Minuten, ehe sie sich soweit gefammelt hatte, um eine erzwungene Ruhe zu zeigen.

„Und wenn der Herr es thäte?“ fragte sie dann, aber ihre Stimme bebte.

„Es könnte für Sie von höchst unglücklichen Folgen sein, gnädiges Fräulein. Der Herr Graf könnte dem Inspektor vielleicht seine Ein-

willigung zu einer solchen Verbindung geben.“

„Niemals,“ sagte Helene beinahe verächtlich, „ich bin Herrin meines Willens, und Sie vergessen, daß ein Fräulein von Erbersdorf niemals die Gemahlin eines solchen Mannes werden könnte.“

Es lag eine Gereiztheit in dem Tone der sonst allezeit milden Stimme, welche man selten bei ihr vernahm.

Die Kammerfrau wandte sich ab, es schien, als wolle sie das Gemach verlassen.

„Ich kann Sie nicht überzeugen und doch, der Himmel mag wissen, wie notwendig es wäre,“ sagte sie seufzend. „Sie werden jetzt ganz allein bleiben unter Ihren Feinden, denn auch ich gehe fort.“

„Sie gehen fort? Die Gräfin hat Sie entlassen?“

Unzweifelhaft nahm Helene mehr Anteil an der Kammerfrau, als sie sich selbst eingestehen wollte.

„Nein — die Gräfin hat mich nicht entlassen, aber ich will fortgehen. Sie machen mir das Fortgehen schwer, und Sie werden vielleicht zu spät einsehen, wie sehr ich Grund hatte, Sie zu warnen.“

Helene wünschte die Kammerfrau zurückzuhalten, aber ihr Stolz litt es nicht. Sie wollte es nicht eingestehen, daß die Dienerin der Gräfin irgend welchen Eindruck auf sie gemacht, und doch fühlte sie sich zu derselben hingezogen. Sie wünschte mehr zu erfahren.

„Ich will Ihnen Alles glauben, aber Sie müssen mir irgend einen vernünftigen Grund angeben, welcher Ihre Teilnahme wahrscheinlich macht.“

„Sie fordern Unmögliches, gnädiges Fräulein. Ich habe keine Beweise, welche für mich reden — Sie werden dieselben erst erhalten,

wenn meine Warnungen vergessen sind, dann erinnern Sie sich derselben vielleicht wieder. Ihr Versprechen, das Schloß nicht zu verlassen, werden Sie halten und in diesem Versprechen liegt für mich schon eine Beruhigung. Sie werden von mir hören.“

„Das hoffe ich,“ sagte Helene. „Für mich sind Sie ein seltsam geheimnisvolles Wesen! Ich glaube, ich könnte Ihnen vertrauen.“

„Es würde ein Glück für Sie sein, wenn Sie es thäten, obgleich ich für den Augenblick dem Laufe der Dinge gegenüber vollständig machtlos bin. Darum gehe ich. In der Ferne kann ich mehr für Sie thun als hier.“

„Sie sprechen immer rätselhafter.“

„Und doch werden Sie mich eines Tages verstehen. Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein! Ich wiederhole Ihnen nur: Für den Herrn Grafen dürfen Sie nichts mehr fürchten, denken Sie an sich selbst.“

Im Laufe der nächsten Tage sah Helene die Kammerfrau nicht mehr, und sie mußte annehmen, daß dieselbe in der That Schloß Horbig verlassen habe. Das junge Mädchen befand sich in einer peinlichen, bedauernswerten Lage. Dem Grafen Horbig erging es besser. Der erneute Anfall hatte ihn bald verlassen und war nicht mehr zurückgekehrt. Seine Genesung schritt nun rasch und stetig vorwärts, so daß er nach etwa acht Tagen schon soweit hergestellt war, daß er es nicht mehr nötig hielt, den Tag über im Bette zu ruhen.

Nichtsdestoweniger befand sich auf den speziellen Wunsch des Arztes die Wärterin noch im Schloße. Der Doktor begründete dies längere Verweilen der letzteren dadurch, daß er sich sehr ängstlich zeigte, Diätfehler herbeigeführt zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

# Landw. Bez.-Verein Welzheim.

Sonntag den 14. Juni

Mittags 2 Uhr

findet im Röhle in Rudersberg eine

## Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

Genehmigung des Stats pro 1891. Vortrag des Herrn Gemeinderat Weckler in Reutlingen, Sachverständiger der Königl. Centralstelle, über das Auftreten des falschen Mehlthaus bei den Reben und dessen Bekämpfung.

Zu zahlreichem Besuch, namentlich auch aus den weinbau-treibenden Gemeinden, ladet ein

Der Vorstand  
v. Holtz.

L o r d.

## Wochenmarkt

findet erstmals am Freitag den 12. d. Mts. von morgens 6 Uhr an auf dem Platz vor den beiden Häuserreihen vom Revierhaus bis zur Karlslinde statt. Markt- oder Standgeld wird nicht erhoben. Zu zahlreichem Besuch wird freundlich eingeladen.

Den 6. Juni 1891.

Gemeinderat.

R. Revieramt Gschwend.

## Wald- und Wiesen-gras-Verkauf.

Am Montag den 15. Juni  
nachmittags 3 Uhr

wird das Gras auf Wegen und holzlosen Stellen in den Staatswaldungen, sowie das Gras auf den Wiesen im Wolfsbach, Brombach, beim Krentwald, im Engich und Kirchberg (Langwiese) verkauft. Zusammenkunft im „Döfen“ in Gschwend.

17 Regier.-  
Empfehl.  
in 1/2 Jahre

## Prof. Dr. Thomés Flora

von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. 4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mk. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche Ratenzahlungen.

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen,  
1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.

Probeflieferung mit Prospekt grätis.

Gera-Untermhaus. Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.

Den betrübenden Vorfall vom 31. Mai auf dem Bauschehof lenne ich nur vom Hörensagen und stehe in dieser Beziehung Behauptung gegen Behauptung; es ist deshalb die reservierte Haltung unfres Welzheimer Amtsblattes ganz gerechtfertigt; dem diesbezüglichen Artikel in Nr. 127 des „Beobachters“ stehe ich schon aus oben angeführten Gründen vollständig frei.

G. Mayer.



Hamburg-Amerikanische  
**Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
Express-  
und Postdampfschiffahrt.  
**Hamburg - New-York**  
vermittelt der schönsten und grössten  
deutschen Post-Dampfschiffe  
**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**  
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen  
Post-Dampfschiffen  
von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft erteilt: G. Weller, Hrsh. Hohly, Adolf Berckhemer, Welzheim; Carl Schäfer, Rudersberg; Th. Abele Rudersberg, Hrsh. Müller, Buchbinder, Alfdorf. (Nr. 1150).

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem frühen Tod unserer lieben unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin



**Luise Knödler,**

geb. Klenk,

in Giengen a. Br. sagen den Verwandten und Bekannten von Welzheim und Umgegend den innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Guten saftigen Schweizerkäse,  
reifen Backsteinkäse & Kräuterkäse**  
empfiehlt billigt

H. Hohly.

## 3 neue Lieder

welche hervorragenden Erfolg haben.

### Gambrinus

• • heiteres Bierlied für Bariton mit Klavierbegleitung • •  
komponiert

von Heinr. Körschgen

Prachtvolle Ausstattung. Preis 60 Pfg.

### Trinkspruch

• • heiteres Weinlied mit Klavierbegleitung • •  
komponiert

von Karl Bohm

Prachtvolle Ausstattung für Tenor oder Bariton à 60 Pfg.

### Grüsst mir das blonde Kind am Rhein

für mittlere Stimme mit Klavierbegleitung

komponiert

von Wilh. Heiser

Preis 60 Pfg.

P. J. Tonger in Köln a. Rh.

Rudersberg.  
Schöne  
  
**Milch-  
schweine**  
hat zu verkaufen  
Röhleswirt Rübler.  
Welzheim.

Gausmannsweiler.  
Bestellungen auf  
**Krainer & Italiener  
Bienenschwärme**  
nimmt zu den billigsten Tagespreisen entgegen  
Karl Sinderer.

**4 Wagenwinden**  
um damit zu räumen, verkauft  
billig **Albert Weller.**  
Welzheim.  
Sehe 1/2 Morgen

Einen jüngeren  
**Burschen**  
sucht sofort zur Landwirtschaft.  
Nähere Auskunft erteilt  
Schah zur Sonne.

**Acker**  
auf der Bürg. mit Klee angeblümt, dem Verkauf aus. Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit  
**Polizeidiener Rohle.**

**Plüß-Staufers** farb-  
lofer  
**Universal Kitt**, das Beste zum raschen und dauerhaften Richten und Leimen aller zerbrochenen Gegenstände ist echt zu beziehen bei:  
G. Aug. Sifinger, Welzheim.

**Lehrverträge**  
sind vorrätig in der  
Buchdruckerei Welzheim.

Heute Montag abend 8 Uhr  
„Turnen“.